

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 27.

Donnerstag den 7. Februar.

1884.

** Zur Jagdordnung.

Das Schicksal, welches der neuen Jagdordnung im preussischen Abgeordnetenhaus beschieden sein wird, läßt sich noch nicht klar voraussagen. Es spielen gar zu verschiedenartige Interessen gegen einander, und es läßt sich noch nicht erkennen, welchen von ihnen der Sieg zufallen wird.

Die Interessen des Großgrundbesitzes sind in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus so stark vertreten, wie es wohl in Zukunft kaum so bald wieder vorkommen wird. Daher der Versuch, dies zu benutzen, um die Jagdgesetzgebung zu Gunsten der Großgrundbesitzer, besonders der Großgrundbesitzer umzugestalten. Die gegenwärtige Session, die zweite der dreijährigen Legislaturperiode, erschien dazu am geeignetsten. In diesem Jahre konnte man durchzusetzen hoffen, was in der nächsten Session, der letzten vor den Neuwahlen, vielleicht zu erreichen nicht mehr möglich war. Denn kurz vor den Wahlen müssen die Herren sich hüten, die Interessen der mittleren und kleineren Landwirthe gar zu sehr zu verletzen, weil diese gerade in den meisten Wahlkreisen, welche gegenwärtig konservativ vertreten sind, bei der Dreiklassenwahl den Ausschlag geben. Was aber jetzt, 1 1/4 Jahre vor den Landtagswahlen geschieht, das wird, so hofft man, in der Zwischenzeit von den Bauern vergessen; der erste, sich in Thatsache umgebende Unmuth darüber wenigstens wird verauraht sein.

Als die Herren zu den Weihnachtserien in ihre Heimath zogen, sanden sie aber in ländlichen Kreisen, selbst in solchen, die bisher immer den Konservativen ihre Stimmen gegeben, eine Aufregung über die einschneidenden Bestimmungen der neuen Jagdordnung, welche sie doch bedenklich machte. Da besann man sich darauf, daß, wenn es auch bis zu den Landtagswahlen noch 1 1/4 Jahre Zeit haben dürfte, doch noch in diesem Jahre — vielleicht schon im Frühjahr, spätestens aber im Herbst — die Reichstagswahlen stattfinden, und man mußte befürchten, daß die Annahme der Jagdordnung auf die Wahl der preussischen Reichstagsabgeordneten ebenfalls in hohem Grade Einfluß ausüben würde, und wieder gerade in den Wahlkreisen, auf welche bisher die Konservativen am meisten zu rechnen Aussicht hatten und bei deren Verlust eine liberale Reichstagsmehrheit unausbleiblich wäre.

Das bewirkte nun wahrhafte Wunder. Eine Reihe reaktionärer Blätter, der „Reichsboten“ voran, zogen plötzlich gegen die neue Jagdordnung zu Felde, spielten sich zu Vertretern der kleinen Landwirthe auf und tadelten an dem Entwurf alles das, was vorher schon die liberalen Organe als schädlich bezeichnet hatten. Und bei der ersten Lesung der Vorlage im Plenum ließ ein Theil der Konservativen sich für, ein anderer gegen die Vorlage einschreiben, wodurch bewirkt wurde, daß die Liberalen Anfangs gar nicht zu Worte kamen und die Konservativen ihre scheinbaren, auf die kleinen Landwirthe berechneten Bedenken gegen den Entwurf früher als die Liberalen an den Mann brachten. Ein anderer Theil der Konservativen stand freilich auch in dem Entwurf fast Alles lobendwerth, und wie sich nachträglich herausgestellt, haben die Herren leider fast lauter eifrige

Freunde der Vorlage in die Commission delegirt, welche mit der Vorberathung des Gesetzesentwurfs betraut worden ist.

Es schien Anfangs aber doch, als ob man von konservativer Seite die Jagdordnung in der Commission begraben und die Durchsetzung der Wünsche der konservativen Großgrundbesitzer bis zu erhoffter günstigerer Gelegenheit, jedenfalls bis nach den bevorstehenden Reichstagswahlen, vertagen wollte. Als aber die Commission ihre Arbeiten begann, gewannen die Freunde der Wildzucht wieder neuen Muth. Die Konservativen hoffen bei der Abstimmung auf wesentliche Unterstützung aus dem Centrum, da z. B. die ultramontanen Grafen aus Schlesien, welche in ihrer Partei sehr einflußreich sind, mit ihnen dieselben Interessen haben. Wider Erwarten erhielten sie noch Hilfe von einer Seite, von der sie es gar nicht gehofft hatten: von nationalliberaler Seite nämlich. Von den drei nationalliberalen Mitgliedern der Commission ist nämlich einer (Günther) ein engagirter Jäger vor dem Herrn und stimmt darum, wo die Interessen der Wildzucht und Landwirtschaft mit einander collidiren, meist mit den Konservativen, und ein zweiter (Franke) stimmt, man weiß nicht recht aus welchen Gründen, immer mit ihm. Nur der dritte Nationalliberale, Detter, stimmt meist als Vertreter eines kurhessischen Bezirks (Hessen erfreut sich einer die Landwirtschaft mehr schützenden Jagdgesetzgebung) zusammen mit den Vertretern der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei, welche die Interessen der Landwirtschaft gegen die der Wildzucht in Schutz nehmen. Man hofft aber, daß im Plenum die Mehrheit der Nationalliberalen sich auf die Seite Detter's und nicht auf die Günther's und Franke's stellen wird.

Erst am Freitag ist in der Commission eine erfreuliche Abänderung der Vorlage in einem wesentlichen Punkte erfolgt. Er betrifft das Recht der „Anpachtung“, wonach die Großgrundbesitzer im Interesse ihrer Jagd das Jagdpachtrecht auf den Gebieten von Einzelnen oder ganzer Gemeinden erhalten, deren Areal von dem ihren ganz oder größtentheils umgeben ist. Der erste Absatz des betr. Paragraphen war bereits angenommen, als die Konservativen bemerkten, daß von diesem Anpachtrecht in einem späteren Paragraphen auch die Strominseln z. B. in Elbe und Oder betroffen werden sollten, welche vielfach im Besitz ablichter Herren sich befinden und in Zukunft von dem Fiskus als Strombesitzer „angepachtet“ werden würden. Auf solchen Strominseln haben aber deren Besitzer eine wunderschöne Entenjagd, und die wollen sie sich nicht nehmen lassen. Darum fielen vorläufig die übrigen Absätze des betr. Anpachtungs-Paragraphen, und der über die Strominseln wird noch in einer besonderen Sitzung, in welcher die Regierung befragende Erklärungen abgeben soll, berathen werden.

Auf entschiedener liberaler Seite wollte man zuerst das Hauptgewicht darauf legen, daß der Wildschadenersatz, der bereits in Hannover und Hessen besteht, auf die ganze Monarchie ausgedehnt werde. Aus den Kreisen von einzelnen Interessenten und ganzen Gemeinden, deren Land-

besitz inmitten von oder dicht neben großem Waldbesitz mit starkem Hochwildbestand liegt, sind nun Mittheilungen nach Berlin erfolgt, wonach der Schadenersatz durchaus nicht hinreichend ist. Es giebt vielmehr hier keinen anderen genügenden Schutz, als die entsprechend hohe Einfriedigung des mit Hochwild bestandenen Jagdgebietes. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft und nicht, wie zu den Zeiten der Barbarei, auf dem Ertragnisse der Jagd, basirt unser gesammter Wohlstand und unsere Cultur; darum hat auch der, welcher Wildzucht treibt, dafür Sorge zu tragen, daß durch seine Passion nicht der benachbarte Landwirth geschädigt werde, nicht daß dieser seine Kräfte aufbieten muß, sich durch Einfriedigung oder durch besondere Wächter oder Verschauer sein Eigenthum zu schützen. Es ist nicht zu hoffen, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unserer Parlamente dies schon jetzt den Liberalen durchzusetzen möglich ist. Es wird aber eine Zeit kommen, in welcher sich die Liberalen in der Mehrheit befinden, und dann muß die Frage in diesem Sinne gelöst werden. Bis dahin darf sie nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent des Londoner „Standard“ hatte am vergangenen Sonntag eine Unterredung mit dem Grafen Taaffe, deren Gegenstand die Ausnahmeverordnungen bildeten. Der Graf gab dem Interviewer etwa dieselben Auskünfte, welche er am Tage zuvor in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses gegeben hatte, aber er äußerte sich doch etwas ausführlicher, so daß wir einiges aus der Unterredung mittheilen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe schon seit Langem die Fäden des sozialistischen Treibens verfolgt, habe aber bis zum letzten möglichen Momente erwartet, ehe sie zu strengen Maßregeln griff. Sie habe nunmehr Informationen, welche es ihr unbedingt nothwendig erscheinen ließen, mit den Maßregeln nicht länger zu zögern. Könnte sie diese Informationen veröffentlichen, so würde man ohne Ausnahme maßregeln sich allgemein beunruhigt fühlen. Es gelte Leben und Eigenthum, die bedroht waren, zu sichern. Mittheilen könnte die Regierung aber jetzt noch nicht, was sie wisse. Auch im Abgeordnetenhaus werde er nicht viel mehr sagen können; hoffentlich aber werde er bald in der Lage sein, in engerem Kreise, etwa in einem Ausschusse, sein Material vorzulegen, und sobald dies geschehen, werden auch die Ausnahmemassregeln gerechtfertigt erscheinen. Eine sei nöthig gewesen, und darum habe die Regierung einfach auf das Gesetz von 1869 zurückgegriffen, statt dem Reichsrathe erst ein Sozialistengesetz vorzulegen. — Diese Aeußerungen des Grafen Taaffe nehmen sich fürs Erste einigermaßen wie Geheimniskrämerei aus. Uebrigens fügte der Minister die Versicherung bei, die Regierung werde unter keinen Umständen ihre Vollmachten zu abtheilenden Zwecken, etwa zur Bekämpfung und Unterdrückung des Liberalismus ausnützen. Auch die liberale Presse habe Nichts zu befürchten, sofern sie die Aktion der Regierung zum Schutze von Leben und Eigen-

30-jähriges Jubiläum
zwei Jahre
der Altäre
der ersten im Jahre
welche das Jubiläum
übernehmen
belegte wurde, das
aufgab.
richtete in der
zu Leipzig, wo
an die D. B. B. B.
schließen wurde,
ist jetzt aus
die Höhe der Entschädigung
dieser Woche erreicht

Beitan. Das Publikum beteiligte sich an den
der ersten Concerten äußerst zahlreich, die mit
seinem Bekanntheit zusammengestellt und gut
durchgeführten Programms fanden den wohlver-
diensten Beifall und waren damit alle Bedingungen
für eine allseitige Befriedigung erfüllt. Der bis-
herige Erfolg hat nun Herrn Krumbholz er-
möglicht, im heute Abend stattfindenden vierten
Abonnementconcert durch die Mitwirkung des
Klyphon-Virtuosen Herrn Her-
mann noch etwas Besonderes zu bieten. Möchte
dieses Bestreben, allen Anforderungen entgegen zu
kommen, auch fernerhin eine gerechte Würdigung
finden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
Die Campagne der Zuckerrübenfabrik Rörbisdorf
ist am Montag benodigt worden.
In Lauchstädt brach am Sonntag während
eines Maskenballes im „Kronprinzen“ der Knedts
des Dekonoms W. ein Wein.

Aus Dr. L. Oezler's Wetter-Prognose
für den Monat Februar.
Verlag der W. Bengelsch'schen Buchhandlung
in Köln.

(Nachdruck verboten.)
8. Februar, Freitag. Im östlichen Mitteleuropa bei
hohem Barometerstand zunehmender und westwärts sich
ausbreitender Frost, ähnlich mit Schneefall, in England
und dem westlichen bis südwestlichen Deutschland milder,
theils frostig aufgetaut, theils neblig und bewölkt,
und dort auch vielfach Niederschläge. Abends und nachts
charakteristisch milder, zeitweise lebhaft windig, an den
Küsten stürmischer. Es ist jetzt und fortwährend an den
folgenden Tagen prächtiger sich entwickelnde Wobendünne-
rung zu erwarten.
9. Februar, Samstag. Bei hohem Barometer-
stand im Osten meist kalt mit Frost, ähnlich mit Schneefall,
auch in England und den westlichen Grenzgebieten
Verstärkung der Temperatur, dort mit bedeutenden Nieder-
schlägen. Die Strecke Carlsruhe, Wiesbaden, Köln dürfte
sich durch höhere Temperatur auszeichnen, Neigung zu
Aufweitung nachmittags. Vielfach Abendfrost. Winde noch
zeitweise lebhaft, östlich stürmisch.

Neueste Nachrichten.
(Orig.-Telegr.) Berlin, 6. Februar. Die
Steuercommission des Abgeordnetenhauses beschloß
in ihrer heutigen Sitzung die Befreiung der
Klassensteuerpflichtigen bis zu dem Einschätzungs-
betrage von 900 Mark.

Bermischtes.
* (Verluster Danktraub.) Aus München, 6.
Februar, wird berichtet: Das Bankgeschäft von
Brand war heute Vormittag 11 Uhr der Schauball
eines ähnlichen Verbrechens, wie solches sich in Stutt-
gart in dem Bankgeschäft von Heilbronner und in Wien
in dem von Eiert ausgetragen hat. Um die angegebene
Zeit trat in das genannte Bankgeschäft, in dem nur
ein Commis anwesend war, ein Individuum, das sich
lauter als ein holländischer Commis Namens Vollenburger
aus Hohenhausen in der Oberpfalz entpuppte. Letzterer
verurtheilte sofort einen Schuß auf den Commis ab. Der
Schuß ging jedoch fehl und der Commis entlos. Der
Verbrecher raubte sodann die Auslage aus und flüchtete,
wurde aber in der nächsten Straße vom Boten am
Landtaggebäude ergriffen. Derselbe ist vollkommen ge-
sund, erkrankt, keine Komplizen zu haben und der
Haupttäter, durch die Darstellungen der jüngsten ähnlichen
Verbrechen in der Presse so dem Verbrechen veran-
lasst worden zu sein. Durch die Revolververletzung ist
Harm verletzt worden, die gerauten 6000 Mk. wur-
den bei dem Verhafteten vorgefunden. Der Verbrecher
ist bereits dem Untersuchungsrichter übergeben worden.
* (Ein Mahdi im Sudan) sind die Advance-
ments-Verhältnisse sehr günstig. Wie nämlich dieser
Lage die „Polit. Corr.“ schrieb, ist der Vorkrieg eines
deutschen Artillerie-Offiziers, welcher dem Mahdi in die
Hände fiel, wegen seiner artilleristischen Kenntnisse zum
General ernannt worden.
* Den sich gegenwärtig im Berliner
Parlament aufhaltenden Indianern) ist am
Sonntag, 3. d. M., nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr,
während welcher Zeit die Indianer ihre Vorstellungen
gaben, eine Handfläche mit Berling und lebernem
Weiß, enthalten 127 Dollars in Greenback und 1320
Mark in amerikanischen Noten und deutschem Silbergeld,
von ihrem Lager entwendet worden.
* Die Oberprokurator in Königsberg)
hatte sich an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte ge-
wandt, dafür sorgen zu wollen, daß bei Strafprozessen
gegen Sozialdemokraten die Öffentlichkeit ausgeschlossen
und so die Mittheilung des Sachverhalts durch die
Beitragenden verhindert würde, da durch die Berichte nur
zu leicht Falschheiten, die davon Kenntniß erhalten,
zu ähnlichen verbrecherischen Unternehmungen anzuregen
werden könnten. Der erste Staatsanwalt am Landgericht

zu Königsberg, Herr v. Plehwe, gab in der Sitzung
der Strafkammer vom 24. d. bei einem solchen Prozesse
den Befehlen der Hofbehörde durch den Antrag auf
Ausschluß der Öffentlichkeit Folge, dem auch der Ge-
richtshof im Interesse der öffentlichen Ordnung nachkam.
Der v. Plehwe verkannte seinerseits den Nutzen, den
andererseits aber würden im Publikum, welches solchen
Verhandlungen beimohnt, Dinge bekannt, welche zu Ver-
derben der Nachbarschaft anregen.
* (Brotsalbung.) In dem hygienischen Institut
des Prof. Boor in Badabest wurden neuerdings 2
Arbeiten vorgenommen, die von bedeutendem praktischen
Interess: auch für andere Städte sind, obgleich sie sich
auf die genannte Stadt bezogen. Die Unter-
suchungen bezogen sich auf Brot und Kleie. Dr. Steiner
untersuchte aus 33 verschiedenen Verkaufsalben ent-
nommenes Brot und erhielt folgende Resultate: Die
Kartoffelmehl gebad. Der Wasserhalt des Brotes,
der normale Wasserhalt 18 bis 30 Proz. schwanken
dort, betrug 45-50 Proz.; Mann, welcher bekanntlich
von den Bäckern gemacht wird, um das dumpe Mehl
aufzuheben, wurde in 14 Proben (42 Proz. der-
selben) gefunden und zwar in Mengen von 1-5 Gramm
per Kilogramm, welche schon im Stabe sind, selbst bei
Erwärmung Verbrennungsröhren hervorzuheben. (Wie
mag es damit bei unserm Brote stehen? Sollte es nicht
lophen, daß auch bei uns dann und wann derartige
Unternehmungen angestellt würden?)

Haus- und Landwirtschaft.
In dem Bericht über Roggegerirre. Von den
Zeit in Verwendung sich nach Roggegerirre bietet
eine Art gewisse Vorteile, welche aber leider anderer-
seits durch gewisse Uebelstände wieder compensirt
werden. Das indone Gerirre stellt sich wohl im Preise
verhältnismäßig billiger, aber es ist sehr zerbrechlich und
auch sonst von kürzerer Dauer, die Wärme kann nur
langsam durch dasselbe dringen und die übliche Mehl-
flur ist ganz gewiß nicht unbedeutlich zu nennen.
Das emaltete Gerirre und Roggegerirre ist bruchfester
und gefastet ein solches Erwärmen. Leider aber fällt
das Email hierbei vor der Zeit dem physikalischen Ge-
sche nach dem Gebrauch langsam zerfällt und endlich ganz
abfällt. Dieser Zerfallsprozess wird nur durch den
Unterdruck der Röhren hervorgerufen, denn diese
Röhren sind in der Handhaltung — wir meinen die
Röhren — gehen häufig in die troden aufgestellten
und gewöhnlichen Gerirre kaltes Wasser und um-
gekehrt, in kalte Gerirre heißes Wasser, ohne dabei zu
bedenken, daß das Email durch einen solch jähen Tempe-
raturwechsel sofort rissig wird. Die bezinnten Blech-
gerirre sind sehr leicht und bruchfester, erwärmen den
Inhalt schnell, leiden jedoch durch den Umstand, daß
die Verzinnung ebenfalls nicht anhält und bald wieder
erneuert werden muß. Sehr reinlich und appetitlich,
aber auch sehr präcis sind die Porzellan-Roggegerirre,
welche daher nur geschickten Händen anvertraut werden
können. Es ist somit sehr schwierig, die eine oder
andere dieser Apparate als die zweckmäßigste zu be-
zeichnen, denn je nach der beschriebenen Sorten läßt sich
Manches zu wünschen sein. Entschieden ist jedoch ein-
mal ein Fabrikant, feste Blechgerirre mit dünner
Porzellanfütterung zu erzeugen. Dann erst wäre ein
Roggegerirre geschaffen, welches den allgemeinen An-
forderungen der Praxis entspricht.

Lotterie. (Ohne Gewähr.)
Leipzig, 5. Febr. Bei der heute beendigten
2. Klasse der 105. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden
folgende Gewinne gezogen:
15000 Mk. auf Nr. 92308.
10000 Mk. auf Nr. 73854.
5000 Mk. auf Nr. 59817 96121.
3000 Mk. auf Nr. 16334 17137 32439.
3000 Mk. auf Nr. 65833 21855 36890 45545 52162
62056 71446 74931 75763 76224 76321 91019 93167.

Witterungs-Bericht
der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	5/2. Abds. 8 Uhr.	6/2. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	764	762
Therm. Celsius	+ 6,2	+ 5,0
Reaumur	+ 5,0	+ 4,0
Fahrenheit	+ 43,0	+ 41,0
Rel. Feuchteit	74,5	74,8
Bewölkung	6	8
Wind	W	WSW.
Wind-Stärke	5	5
Thr. minimal	+ 0,6 C.	+ 0,5 R.
Niederschläge	0,0 mm.	+ 32,5 F.

Zeigen.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Mittwoch den 6. Februar starb nach schweren Leiden
meine liebe Frau und unsere gute Mutter Wilhelmine
Rel geb. Schrey im 50. Jahre.
Schöpsau, den 6. Februar 1884.
August Rel nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau,
unserer unvergesslichen Mutter, sagen wir allen Denen,
die ihren Sorg zu reich mit Kränzen schmückten und sie
zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, unsern innigsten
Dank. Insbesondere dem Herrn Pastor Dinius für seine
tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, welche uns
allen in derer Balsam in die tiefgelagerten Wunden
waren. Merseburg, den 5. Februar 1884.
August Treibler nebst Kindern.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer
der Gesamtheit Merseburg werden hierdurch aufge-
fordert, die Immobilien-Verhältnisse für das II. Semester 1883 nach Neuzählung des Beitrags-
Verhältniß binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Rasse
zu entrichten.
Ferner sind innerhalb dieser Frist die Mobilien-
Verhältnisse der Immobilien-Verhältnisse für das II. Semester 1884 ebenfalls
nach Neuzählung des Beitrags-Verhältniß an dieselbe
zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der lokalen
pflichtigen Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.
Merseburg, den 4. Februar 1884.
Stadt-Steuer-Rasse.

Bekanntmachung. In Folge erweiterter Straßen-
beleuchtung mittelst Gas sind die Anstalt De-Baternen
in Wegfall gekommen und es werden solche der Stadt
3 Mark zum Kauf angeboten durch den
Stadt Rath Körner, Döbergstraße 6.
Merseburg, den 4. Februar 1884.

**Pfarrfeld- und Wiesen-
verpachtung in Wallendorf.**
Donnerstag den 14. d. M., vormittags 9 Uhr,
sollen im Priestsche'schen Gasthause zu Wallendorf ca.
80 Mrg. Feld und Wiese, in der, Preysler-
Kriegsdorfer Flur gelegen und zur Pflanz in Wallen-
dorf gehörig, anderweit auf 5-8 resp. sieben Jahre
in einzelnen Parzellen meistbietend verpachtet werden,
wozu ich Pächterliche hiermit einlade.
Merseburg, den 1. Februar 1884.
A. Rindfleisch,
Kreis-Auct.-Commissar und Ger.-Taxator, i. R.

**Freiwilliger
Haus-Grundstückverkauf
in Merseburg.**
Das den Erben des verstorbenen Holzhandels-Erbschafts
hier gehörige, auf dem Neumarkt Nr. 27/28 belegene
Grundstück, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallung,
Garten und Hausplan, worin seit langem Johann
handel und Oeconomie betrieben ist, soll theilungshalber
verkauft werden.
Alles Nähere zu erfragen Neumarkt 28 und bei
dem Oberwachmeister a. D. Kampfrad, Schmalstr. 24.
Auch sind sämtliche Oeconomie-Geräthschaften,
sowie ein Bock-Rug- und Brennholz sofort zu ver-
kaufen.

Eine elegante Damenmaske
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
3 Käufergewinne stehen zum Verkauf
Sitzberg Nr. 1.
Auch ist dafelbst ein noch guter Kindermantel zu
verkaufen.
Zwei Käufergewinne sind zu verkaufen
Rosenthal Nr. 10.

Eine Bäckerei
in günstiger Geschäftslage wird zu pachten gesucht.
Erl. Offerten unter H. L. nimmt die Expedition
dieses Blattes entgegen.
Eine geräumige Wohnung (300 Quadrat) ist sofort zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Karlstraße 4, vorterr.

**Ein Wagenchuppen und
Heuboden**
werden zu mieten gesucht von
Geinrich Säurke, H. Ritterstraße 17.

Eine Damenmaske
auszuheben
Clobigauer Straße 9, vorterr.
Auf erste Hypothek gegen ein landliches Grundstück
mit Mark 1400 Fenerzins: werden Mark 600 zu
4 1/2 % Zinsen gesucht. Offerten werden in der Exped.
d. Bl. unter B. W. erbeten.

Täglich frischer Kalk
Breitstraße 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Billiger Fischverkauf.
Karpfen, Hechte, Schleie und allerhand Saalfrisch
empfehl.
Paul Hippe, Fischerstr. 7.
Bauschutt und Asche
kann abgeladen werden.
Linke, Bachstädter Straße.

Cacao von van Houten & Zoon
in Breesj,
echt Diebigs Fleischextract,
Weizenmehl zu Pudding,
Ital. Pränellen, Katharin-Planmen, tür-
kische Pflanzen, Compot- und Tafel-
seifen, eingem. Preiselbeeren und
feinstes türkisches Pflanzenmus,
Nüßgewalder Gänsefett
empfehlht
C. L. Zimmermann.

E. Frankl's
garantirt sicheres und unschädliches Mittel gegen
Hühneraugen und Warzen
sind zu haben in
Mersburg in der Seifenhandlung von
Hermann Wenzel,
Schmalestraße Nr. 19.

Casino.
Halte mein neu aufgestelltes Billard zur fleißiger
Benutzung bestens empfohlen.
H. Thelle.

Zur guten Quelle.
Frische Sendung Kal in Gelee empfiehlt
F. Beyer.

Zur Strohhutwäsche
empfehlht sich

N. Donnerhack.
Seedorf,
Freitag früh frische Sendung, bei
E. Wolf.

Lungenkranken,
Schwindelkranken etc wird kostenfrei ein ganz
vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen
beantwortet gern Nr. 5360.
Theodor Köfner, Leipzig.

1000 Festmeter
frisches Fichtenholz, für Schleiferei und Holzstoffabrikt
vollend, offerirt preiswürdig
Hermann Sietz,
Sülzbahn 5 Ulrich a/ Harz.

Für Eisenhandlungen
empfehlen unser reich assortirtes Lager aller
Façonseisen, als:
Doppelt T, Einfach T, Winkel- u.
U-Eisen, Breitseisen, Eisenbahn- u.
Grubensechienen [B. 806 H.]
für sofortige Lieferung.
Lager-Profilhefte stehen zu Diensten.
Specialität:
Bauweisen jeder Art.
HINGST & SCHELLER, Halle a/S.

Zur beginnenden Frühjahrssaison empfehlht die
Räucherer und Statist von
A. Ortmann's Wwe., Greifswald,
frische Osterbräutlinge, Süßkugeln, sowie russ.
Sardinen, Kalbkräuter, Spindeln etc. etc. gegen Nach-
nahme zu den billigsten Preisen. [M. 615/1 A.]

Landwirthschaftlicher Verein
für Mersburg und Umgegend.
Sonntag den 10. Februar, nachmittags punkt 3
Uhr, Versammlung in der Kaiser Wilhelm's-Halle.
Tagesordnung:

- 1) Protokoll etc.
- 2) Referat des Herrn Thierarzt Regillus: Resultate
über Versuche mit Rossfieber.
- 3) Vortrag des Herrn Director Glag: Was ist Phos-
phorsäure etc.
- 4) Vortrag des Herrn Thierarzt Regillus über Krank-
heiten der Milch.
- 5) Generalien: Aufnahme neuer Mitglieder etc.
Gäste von Mitgliedern eingeführt sind willkommen.
Der Vorstand.

Entenplan 3.
zur Wäsche nimmt an

Strohhüte **Entenplan 3.**

Helene Limplrecht geb. Spott.

NB. Die neuesten Waschhutformen liegen zur Ansicht aus.

Für Herren

empfehlht Unterzeichneter seine schön und dauerhaft gearbeiteten **Schaftstiefeln** und
Stiefeletten, ein- und doppelsehlig, in Rindsleder, Kofleder und Kalbleder von
7 bis 10 Mark à Paar. In Knabenstiefeln obiges Sortiment nebst billigen
Preisen. Damen- und Mädchen-Artikel, vorzügliche Auswahl.
Hochachtend

Jul. Wehne, fl. Ritterstraße 1.



Möbeltransportgeschäft
von
Ad. Duysing

empfehlht sich bei vorkommenden Umständen in der Stadt
sowie nach Auswärts unter Zusage prompter Be-
dienung zu möglichst billigen Preisen.

Pfannentuchen und
Spritzkuchen

bester Qualität täglich frisch bei
G. Schönberger.
Diverse Wärmeladen zur Pfannentuchensfüllung
billigst bei **G. Schönberger.**

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weiskensfel.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die seit-
her von Herrn **Carl Blossfeld** innegehabte

Restauration
Friedrichsstrasse Nr. 13.
Indem ich dem geehrten Publikum nur pünkt-
liche und höfliche Bedienung, sowie nur gute
Speisen und Getränke zu billigsten Preisen zu-
sichere, ersuche ich höflichst, sich von der Wahrheit
meiner Zusicherung zu überzeugen und lade ich
zu zahlreichem Besuche ein.
Achtungsvoll
Gustav Schwendler.

Au dem **Sonntag** den 9. d. M., abends 8 Uhr,
im **Tivoli** im Bürgerverein für künftige Interessen
Kaltfindenden Vorträge des Herrn Lehrer **Kath aus**
Gera über das neue Kranken-Versicherungsgesetz
werden die Mitglieder der hiesigen Gewerbevereine
erucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Ortsverbands-Ausschuss.

Körbisdorf.
Sonntag den 10. Februar er.
von abends 7 1/2 Uhr an,
grosser
Volksmaskenball
wozu freundlichst einladet
F. Stoye.

Zur guten Quelle.
Heute **Donnerstag** den 7., von abends 1/2 7 Uhr an,
Schlitzocher
Einen Lehrling sucht zu Dieren
Louis Stelzner, Bädermeister,
Globlauer Straße 1.

Generalversammlung
der Unterstützungskasse der vereinigten
Gewerke zu Mersburg
(Eingeschriebene Hilfskassa)

Sonntag den 10. Februar er.,
nachmittags 4 Uhr,
im Saale der Restauration
„Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung pro 1883 u. Entschul-
dung der Decharge.
- 2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1883.
- 3) Geschäftliches.
- 4) Anträge, welche von Mitgliedern gestellt werden.
Etwasige Anträge müssen spätestens Sonnabend
den 9. Februar, abends 6 Uhr, schriftlich an un-
sern Kassend., Herrn Seilerstr. 3. E. Seibewitz,
abgegeben werden.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der
Mitglieder wird gebeten und wäre ebenso erwünscht,
falls sich die Herren Arbeitgeber der zur Kasse ge-
hörigen Gewerke daran beteiligten.
Der Vorstand.

Gesang-Verein.
Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.
Schumann.

Einen Lehrling sucht zu Dieren
Bernhardt, Tapetzer.

Einen Lehrling
sucht
G. Sörensen, Maler,
Dom 11.

Einen Lehrling sucht
G. Adlisch, Tapezierer und Decorateur.

Ein Lehrling findet Stellung bei
H. Limplrecht, Buchbindermeister,
Entenplan 3.

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen zu Dieren in die
Lehre treten beim
Schmiedemstr. Westphal in Neugschau.

Gesucht wird zum 1. April ein braves, ordent-
liches Mädchen für Küche und Hausarbeit bei
gutem Lohn.
Gust. Lots.

Ein ordentliches Dienstmädchen
wird gesucht
Markt 16.

Ein junges Mädchen wird zur Aufwartung geucht.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
Ein Schulmädchen zur Aufwartung für den Nach-
mittag sofort geucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
15-20 Mk. sichere ich Demjenigen zu, der mit den
Thäter angeben kann, welcher mit mein Haus in der
Nacht des 1. Febr. böswillig mit Schlamm verunreinigt
hat.
R. Weber, Borwert Nr. 10.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köfner in Mersburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung, — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 27.

Donnerstag den 7. Februar.

1884.

* * Zur Jagdordnung.

Das Schicksal, welches der neuen Jagdordnung im preussischen Abgeordnetenhaus beschieden sein wird, läßt sich noch nicht klar voraussagen. Es spielen gar zu verschiedenartige Interessen gegen einander, und es läßt sich noch nicht erkennen, welchen von ihnen der Sieg zufallen wird.

Die Interessen des Großgrundbesitzes sind in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus so stark vertreten, wie es wohl in Zukunft kaum so bald wieder vorkommen wird. Daher der Versuch, dies zu benutzen, um die Jagdgesetzgebung zu Gunsten der Großgrundbesitzer, besonders der Großwaldbesitzer umzugestalten. Die gegenwärtige Session, die zweite der dreijährigen Legislaturperiode, erschien dazu am geeignetsten. In diesem Jahre konnte man durchzusetzen hoffen, was in der nächsten Session, der letzten vor den Neuwahlen, vielleicht zu erreichen nicht mehr möglich war. Denn kurz vor den Wahlen müssen die Herren sich hüten, die Interessen der mittleren und kleineren Landwirthe gar zu sehr zu verletzen, weil diese gerade in den meisten Wahlkreisen, welche gegenwärtig konservativ vertreten sind, bei der Dreiklassenwahl den Ausschlag geben. Was aber jetzt, 1^{3/4} Jahre vor den Landtagswahlen geschieht, das wird, so hofft man, in der Zwischenzeit von den Bauern vergessen; der erste, sich in Thatkraft umgebende Unmuth darüber wenigstens wird verraucht sein.

Als die Herren zu den Weihnachtsserien in ihre Heimath fuhren, sandten sie aber in ländlichen Kreisen, selbst in solchen, die bisher immer den Konservativen ihre Stimmen gegeben, eine Aufregung über die einschneidenden Bestimmungen der neuen Jagdordnung, welche sie doch bedenklich machte. Da besann man sich darauf, daß, wenn es auch bis zu den Landtagswahlen noch 1^{3/4} Jahre Zeit haben dürfte, doch noch in diesem Jahre — vielleicht schon im Frühjahr, spätestens aber im Herbst — die Reichstagswahlen stattfinden, und man mußte befürchten, daß die Annahme der Jagdordnung auf die Wahl der preussischen Reichstagsabgeordneten ebenfalls in hohem Grade Einfluß ausüben würde, und wieder gerade in den Wahlkreisen, auf welche bisher die Konservativen am meisten zu rechnen Ausschicht hatten und bei deren Verlust eine liberale Reichstagsmehrheit unausbleiblich wäre.

Das bewirkt nun wahrhafte Wunder. Eine Reihe reactionärer Blätter, der „Reichsboten“ voran, zogen plötzlich gegen die neue Jagdordnung zu Felde, spielten sich zu Vertretern der kleinen Landwirthe auf und tabelten an dem Entwurf alles das, was vorher schon die liberalen Organe als schädlich bezeichnet hatten. Und bei der ersten Besprechung der Vorlage im Plenum ließ ein Theil der Konservativen sich für, ein anderer gegen die Vorlage einschreiben, wodurch bewirkt wurde, daß die Liberalen Anfangs gar nicht zu Worte kamen und die Konservativen ihre scheinbaren, auf die kleinen Landwirthe berechneten Bedenken gegen den Entwurf früher als die Liberalen an den Mann brachten. Ein anderer Theil der Konservativen sprach freilich auch in dem Entwurf fast Alles lobendwerth, und wie sich nachträglich herausgestellt, haben die Herren leider fast lauter eifrige

Freunde der Vorlage in die Commission delegirt, welche mit der Vorberathung des Gesetzesentwurfes betraut worden ist.

Es schien Anfangs aber doch, als ob man von konservativer Seite die Jagdordnung in der Commission begraben und die Durchsetzung der Wünsche der konservativen Großgrundbesitzer bis zu erhoffter günstigerer Gelegenheit, jedenfalls bis nach den bevorstehenden Reichstagswahlen, vertagen wollte. Als aber die Commission ihre Arbeiten begann, gewannen die Freunde der Wildzucht wieder neuen Muth. Die Konservativen hoffen bei der Abstimmung auf wesentliche Unterstützung aus dem Centrum, da z. B. die ultramontanen Grafen aus Schlesien, welche in ihrer Partei sehr einflußreich sind, mit ihnen dieselben Interessen haben. Wider Erwarten erhielten sie noch Hilfe von einer Seite, von der sie es gar nicht gehofft hatten: von nationalliberaler Seite nämlich. Von den drei nationalliberalen Mitgliedern der Commission ist nämlich einer (Günther) ein engagirter Jäger vor dem Herrn und stimmt darum, wo die Interessen der Wildzucht und Landwirtschaft mit einander collidiren, meist mit den Konservativen, und ein zweiter (Frankel) stimmt, man weiß nicht recht aus welchen Gründen, immer mit ihm. Nur der dritte Nationalliberale, Decker, stimmt meist als Vertreter eines kurhessischen Bezirks (Hessen erfreut sich einer die Landwirtschaft mehr schützenden Jagdgesetzgebung) zusammen mit den Vertretern der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei, welche die Interessen der Landwirtschaft gegen die der Wildzucht in Schutz nehmen. Man hofft aber, daß im Plenum die Mehrheit der National



liberalen Partei die Jagdordnung nicht als schädlich bezeichnet hatten. Und bei der ersten Besprechung der Vorlage im Plenum ließ ein Theil der Konservativen sich für, ein anderer gegen die Vorlage einschreiben, wodurch bewirkt wurde, daß die Liberalen Anfangs gar nicht zu Worte kamen und die Konservativen ihre scheinbaren, auf die kleinen Landwirthe berechneten Bedenken gegen den Entwurf früher als die Liberalen an den Mann brachten. Ein anderer Theil der Konservativen sprach freilich auch in dem Entwurf fast Alles lobendwerth, und wie sich nachträglich herausgestellt, haben die Herren leider fast lauter eifrige

besitz inmitten von oder dicht neben großem Waldbesitz mit starkem Hochwildbestand liegt, sind nun Mittheilungen nach Berlin erfolgt, wonach der Schädenertrag durchaus nicht hinreichend ist. Es giebt vielmehr hier keinen anderen genügenden Schutz, als die entsprechend hohe Einfriedigung des mit Hochwild bestehenden Jagdgebietes. Auf dem Gebiehe der Landwirtschaft und nicht, wie zu den Zeiten der Barbarei, auf dem Ertragnisse der Jagd, basiert unser gesammter Wohlstand und unsere Cultur; darum hat auch der, welcher Wildzucht treibt, dafür Sorge zu tragen, daß durch seine Passion nicht der benachbarte Landwirth geschädigt werde, nicht daß dieser seine Kräfte aufbieten muß, sich durch Einfriedigung oder durch besondere Wächter oder Verscheucher sein Eigenthum zu schützen. Es ist nicht zu hoffen, daß bei der gegenwärtigen Zusammenkunft unserer Parlamente dies schon jetzt den Liberalen durchzusetzen möglich ist. Es wird aber eine Zeit kommen, in welcher sich die Liberalen in der Mehrheit befinden, und dann muß die Frage in diesem Sinne gelöst werden. Bis dahin darf sie nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent des Londoner „Standard“ hatte am vergangenen Sonntag eine Unterredung mit dem Grafen Taaffe, deren Gegenstand die Ausnahmeverordnungen bildeten. Der Graf gab dem Interviewer etwa dieselben Auskünfte, welche er am Tage zuvor in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses gegeben hatte, aber er äußerte sich noch etwas ausführlicher, so daß wir einige aus der Unterredung mittheilen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe schon seit Längem die Fäden des sozialistischen Treibens verfolgt, habe aber bis zum letzten möglichen Momente erwartet, ehe sie zu strengen Maßregeln griff. Sie habe nunmehr Informationen, welche es ihr unbedingt nothwendig erscheinen ließen, mit den Maßregeln nicht länger zu zögern. Könnte sie diese Informationen veröffentlichen, so würde man ohne Ausnahme maßregeln sich allgemein beunruhigt fühlen. Es gelte Leben und Eigenthum, die bedroht waren, zu sichern. Mittheilen könnte die Regierung aber jetzt noch nicht, was sie wisse. Auch im Abgeordnetenhaus werde er nicht viel mehr sagen können; hoffentlich aber werde er bald in der Lage sein, in engerem Kreise, etwa in einem Ausschusse, sein Material vorzulegen, und sobald dies geschehen, werden auch die Ausnahmemassregeln gerechtfertigt erscheinen. Eile sei nöthig gewesen, und darum habe die Regierung einfach auf das Gesetz von 1869 zurückgegriffen, statt dem Reichsrathe erst ein Sozialistengesetz vorzulegen. — Diese Aeußerungen des Grafen Taaffe nehmen sich fürs Erste einigermaßen wie Geheimmißthämerei aus. Uebrigens dürfte der Minister die Versicherung bei, die Regierung werde unter keinen Umständen ihre Vollmachten zu abtheilenden Zwecken, etwa zur Bekämpfung und Unterdrückung des Liberalismus ausnützen. Auch die liberale Presse habe Nichts zu befürchten, sofern sie die Aktion der Regierung zum Schutze von Leben und Eigen-

ir laden desh
tt.
Zuführer zu
an (Markt),
oli), in der
Lafarten an
-Comité.
ormen
iller.
LL.
Februar d. J.
ert
Kammer-Vin
Remmert,
der Concert-S
h Horn.
n n:
den
Sonntagli.
in Schubert.
y.
and von Grafen
Wieder
ll von Pösch
Göpin.
in Pöschner.
Weg 1,50 Mt., 2
andlung des Herr
eis 7 Uhr.
Februar 1884
nbal
rein in Milg
haben Zutrit
judi. Rägers
he 3. 1. Excep
in oder Wägen
acht. 6. W
aufwartung für
tag die Exped
auch Beschäft
unter F. m
in. In entgegen
wird den Tag
Markt 8. 1
Mädchen,
wollen. Konen
osse Ritterstr
kostere und
über den
tag nur
men konnte
G. 8. Col